

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 27 (1913)

279 (28.11.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-581328](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-581328)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf., einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die sechs-spaltige Zeitspalte oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Langenhagen, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Druckbestimmungen unversehrlich. Kleinanzeigen 50 Pf.

27. Jahrgang.

Rüstingen, Freitag den 28. November 1915.

Nr. 279.

Vom Tage.

Der Reichstag erledigte gestern die erste Beratung des Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse. Der Entwurf wurde einer Kommission zur weiteren Bearbeitung überwiesen.

Die Proteste gegen den Danabund infolge dessen reaktionären Verhalten in der Frage des Arbeitswilligenschutzes mehren sich.

Der so übermäßig schnell und provisorisch aufgetretene 19jährige Gouverneur von Anhalter hat für seine Ungelegenheiten einen Verweis erhalten.

Das Kriegsgericht in Weiz verurteilte den Leutnant Lieg, der am 28. September in Dichenhofen den Hahnensjunfer Förster erschoss, zu 10 Jahren Zuchthaus.

Der Reichstagsabgeordnete für den westpreussischen Kreis Stolpberg-Göbau, Furrer Jörn, ist gestorben.

Auf dem Brauer Bahnhof fuhr ein Arbeiterzug in einen Güterzug, wobei 62 Personen verletzt wurden.

Arbeitslose und Arbeitswillige.

Die Arbeitslosenfürsorge, die Arbeitswilligenschutz — das sind die Kampfzeu, mit denen in den Reichstagsverhandlungen die Gegenläge aufeinanderstoßen werden. Sozialreform oder Schwarzmoderei, das ist die Frage. Es sind Klassenangelegenheiten schroffer Art, die sich hier offenbaren, und wäre der Ausdruck nicht irreführend, so könnte man sagen, die Behandlung der beiden Probleme werde den Reichstag in zwei große Parteien spalten: eine Kapitalpartei und eine Arbeiterpartei. Der Partei des kapitalistischen Unbedingten alle Anhänger des stärksten Arbeitswilligenschutzes zuzurechnen, die zugleich auch sämtlich geltend gemachte Feinde der Arbeitslosenversicherung sind; als Vertreter der Arbeiterinteressen wären hingegen alle diejenigen anzusprechen, die jede Beschränkung des Koalitionsrechts anfeindend bekämpfen und für die Arbeitslosenversicherung günstig eintreten.

In Wirklichkeit läßt sich freilich die scheidende Linie nicht so streng ziehen. Zwischen den entschiedenen Schwarzmoderpartei der Rechten und der entschiedenen Arbeiterpartei der Sozialdemokratie, wogegen eine Menge zweifelhafter Elemente: Leute, die trotz bürgerlicher Gesinnung sich

wenigstens nicht offen auf die Seite der Unternehmer zu stellen mögen, die von der Sozialreform einen Rückgang der revolutionären Tendenzen in der Arbeiterbewegung erhoffen oder auf das Empfinden proletarischer Wählerschichten Rücksicht zu nehmen genötigt sind. Von ihnen hängt es ab, ob die Arbeiter oder ob die Unternehmer im Kampfe um die Belegschaft den Sieg erringen werden.

Logisch besteht eigentlich gar kein Grund zu diesem Parallelismus der Erwägungen, doch so ziemlich jeder Freund des Arbeitswilligenschutzes ein Gegner der Arbeitslosenversicherung, jeder Freund der Arbeitslosen zugleich ein Gegner des erweiterten Arbeitswilligenschutzes ist. Wäre es wirklich in Deutschland so, daß dem Arbeitswilligen die Freiheit der Arbeit fehle, dann wäre es auch ganz gut möglich, daß ein und derselbe Abgeordnete für Arbeitslosen- und Arbeitswilligenschutz zugleich einträte. Tatsächlich ist der „Schutz“ der Arbeitswilligen jetzt schon durch Verwaltung und Rechtspflege auf eine Höhe getrieben, die sich nicht überboten werden kann. In einem Lande, in dem das bloße Wort „Streifbrecher“ mit monatlicher Gefängnisstrafe geahndet wird, während arbeitswillige Totschläger als Freigepredene aus dem Gerichtssaal herausgeschleudert, kann der Ruf nach stärkerem Arbeitswilligenschutz aber nur von bedingungslosen Feindern des Unternehmertums und ebenso fanatischen Feinden der Arbeiter erhoben werden.

Für das Wort Streifbrecher gilt der Ausspruch des Dichters: „Du darfst vor Menschen Ohren niemals nennen, was keusche Dergeln nicht entbehren können“. Das Wort Streifbruch ist verpönt, die Sache selbst ist aber unheimlich beliebt. Es ist eine Lüge, daß die Schwarzmoderei für „Arbeitswillige“ irgendwelche menschliche Sympathie empfinden, was sie lieben, das ist der Streifbruch, die Zerstörung aller auf Verbesserung ihrer Lage gerichteten Bestrebungen der Arbeiter, und der Streifbrecher ist ihnen nichts als ein erbärmliches Mittel zu einem niederträchtigen Zweck.

Wäre dem nicht so, wie könnten die Anhänger des Arbeitswilligenschutzes zugleich so fanatische Gegner der Arbeitslosenversicherung sein? Die Arbeitslosen sind ja alle in einem besseren Sinne des Wortes als dem allgemein üblichen „Arbeitswillige“, d. h. Leute, die Arbeit haben wollen, aber keine bekommen. Für solche Art der Arbeitswilligkeit hat aber das Unternehmertum nicht die mindeste Sympathie. Der Arbeitswillige, der sich nicht um jeden Preis, zu jeder Bedingung verkaufen will, der Arbeitswillige, der sich scheut, seinen um bessere Verhältnisse kämpfenden Kameraden in den Rücken zu fallen, fürs gelobt, der anständige arbeitslose Arbeiter ist ihnen vollkommen gleichgültig. Ihm und seiner hungierenden Familie

mit einer kleinen Unterstützung über die schlimmste Zeit hinweg zu helfen, fällt ihnen nicht im Entferntesten ein. Wenn einem solchen Arbeitswilligen eine Mark täglich gewährt werden soll, dann schreiben sie darüber, daß dadurch die „Selbstverantwortung“ der Arbeiter gestärkt werde. Auf der anderen Seite darf aber der fittlich heruntergekommene Arbeitswillige, der Streifbrecherdienste leistet, nicht auf die fürchtbare Verantwortung aufmerksam gemacht werden, die er durch solches Tun seinen Klassen Genossen gegenüber auf sich nimmt. Die schlichte Mahnung: „Du wirst doch nicht Streifbrecher werden“, wird heute schon auf Schwere bestraft. Und noch immer soll es nicht genug sein!

Wer die Arbeitslosenversicherung bekämpft, der will eben aus Arbeitswilligen im allgemeinen Sinne des Wortes Leute machen, die man dann nicht nennen darf, was sie sind. Er will die Rot, weil sie zum goldenen Kalb beten lehrt, er will das Elend, weil es alle fittlichen Grundzüge zerstört und die Menschen untätig und furchtlos macht. Er will Streifbrecher erst jähren, um sie dann zu beschlagen.

Politische Rundschau.

Rüstingen, 27. November.

Geschäftsdispositionen des Reichstages. Der Senatorenkonvent des Reichstages beschloß Mittwoch vormittag, am 3. Dezember mit der Beratung des Etats zu beginnen. Die darauffolgende Woche gelangen die Interpellationen zur Beratung. Am 13. Dezember beginnen die Weimarerferien des Reichstages, die bis zum 13. Januar 1914 dauern. Nach Erledigung der ersten Sitzung des Spionagegesetzentwurfes sollen in dieser Woche noch Wahlprüfungen vorgenommen werden.

Die Auslegung liberaler Parteikreise in Bayern über die Hilfsaktion, welche die Widerheit der Liberalen in der Zivilistenfrage dem Ministerpräsidenten v. Hertling geleistet hat, pulsiert in zum Teil sehr stimmungsvollen Berichtigungen. So wurde z. B. in München die Parteileitung aufs heftigste angegriffen. Es verlautet, daß der Vorsitzende Hb. Gaffmann sein Amt niederlegen wird. Er wird auch bei der am Donnerstag im bayerischen Landtage beginnenden allgemeinen Staatsdebatte nicht reden, obwohl er sonst immer Staatsredner gewesen ist.

Aus dem bayerischen Landtage. In der Zweiten Kammer des bayerischen Landtages fanden am Mittwoch ein Zentrumsvortrag und ein sozialdemokratischer Antrag einstimmige Annahme, die eine Auffassung über die Verteilung der Kosten der Arbeiterversicherung fordern. Zweck der Anträge ist, den Anteil der Kosten herabzusetzen, die die ärzt-

Diethelm von Buchenberg.

Eine Schwarzwälder Dorfgeschichte von Berthold Auerbach.

Um so lustiger aber sprang Kunde um ihn her, und das erwiderte den Redenden mehr, als all die guten Tränkchen, die der alte Schöfer bereite, und mehr als die sorgsame Abwartung der Meistersfrau. Wedard war nicht so großmütig, seinem Bruder nie zu sagen, was für ein Opfer er ihm gebracht. Das Kind verstand dessen Bedeutung noch nicht, und als er in spätern Jahren es erkannte, war die Tat eine längst gemohnte, wenig beherzte, wenngleich Kunde dem älteren Bruder mit kindlicher Eingebung zugetan war und es ihm nie in den Sinn kam, eine Einsprüche dagegen zu erheben, daß ihm Wedard stets „Wüble“ hieß. Wedard konnte, wenn auch mit einem lächerlich Fuß, seinem Geschick nachgehen; die Ruhe, die es mit sich brachte, war ihm nun besonders gemäch. Kunde war in der Schule, und Wedard blickte auf die Tage, da es ihm das Kind wie mit einem Zauber angehen hatte, mit verwunderten Räseln zurück; und doch war etwas eingetroffen, und wer wußte, was noch daraus wird. Kunde lebte im Hause Diethelms wie das eigene Kind, und es war nicht anders zu vermuten, als Diethelm würde dem Kunde gern seine Frang zur Frau geben, denn Diethelm war wegen seiner Gutmütigkeit berühmt, die er allerdings gemeist nur auf seine Freundschaft (Verwandtschaft) anwendete. Kunde war und blieb eben der Schöferprinz, wie ihn Wedard oft im Stillen nannte. Bei all seiner Gürtlichkeit für das kleine Wüblerchen und dessen große Hoffnungen verläumete indessen Wedard doch seinen einstweiligen Vorteil nicht, er wollte für alle Fälle geborgen sein, er verstand es, wie man hier erst recht logen kann, sein Schöfen ins trockne zu bringen, und zwar mit so verlockender Lust, daß Diethelm das unbedingteste Vertrauen in ihn setzte, obgleich er es ihm noch manchmal vorrückte, daß er ein Strolschling sei. Wedard machte sich nicht im entferntesten ein Gewissen daraus, das Vertrauen Diethelms zu mißbrauchen; denn das ist doch Unergründliche in des Menschen Brust, daß oft Betrügerei neben Treubereitschaft, Verstocktheit neben Hartsein friedlich zu wohnen vermag. Als Kunde konfirmiert war, wurde er Schöfer, aber der ältere Bruder gab keine Hoffnung noch nicht auf; Kunde mußte einst die Frang heiraten; und je mehr das Mädchen heranwuchs, um so größer wurde auch seine Liebe zu dem jungen Schöfer, immer hüßte Wedard den Bruder wie seinen Kuaupfel und diente ihm, als wäre er sein angeborner Herr. Erst als Kunde Soldat werden mußte und der Diethelm ihn nicht loskaufte, sagte Wedard einem tiefen Haß gegen seinen Meister; es genügte ihm nicht mehr an den gemohnten kleinen Verantwaltungen, er wünschte sich eine gewaltige Tat, um Horn und Rache loszulassen; nur die Meistersin tat ihm leid dabei, und wenn sie nicht wäre, sagte er oft, hätte er den Meister schon im Stall ertrüget.

Als Wedard jetzt den Bericht seines Bruders hörte, sagte er nichts, sondern stieß nur den Rauch der Pfeife immer röcher heraus. „Ja wollt“, schloß der Soldat, „der Diethelm würde über Nacht ein armer Mann, nachher könnt' ich die Frang heiraten ungefragt.“

„Wüble, du bist ein Narr“, rief Wedard, „du mußt sie haben mitam ihrem Geld, und mag sie noch so hoffärtig sein, und ein Müdel ist und bleibt sie; aber freilich, darüber darf man mit dir nicht reden. Wenn ich nur wüßt, wie's mit dem Meister steht; lauter ist's nicht, das glaub mir.“

Nun besprachen die Brüder das Leben des Meisters. Diethelm war eben ein wohlhabender, still arbeitender Bauer gewesen, er war als Knecht nach Buchenberg gekommen und hatte die reiche Witwe, die Schöferster des Schöfers, gegen den Willen ihres Bruders und ihrer ganzen Familie geheiratet. Stolz war er von je, und selbst seine vorherrschende Tugend, die ihm einen großen Namen machte, schien davon nicht frei. Damals als Diethelm die reiche Witwe heiratete, lebten seine Eltern noch, aber sie,

wie ihre andern sechs Kinder, die teils dienten, teils selber Familien gegründet hatten, lebten in äußerster Dürftigkeit. Das nahm nun schnell ein Ende, denn mit reicher Hand setzte Diethelm alle seine Angehörigen in Wohlhabenheit, und alles, was Diethelm's dieß, stand pfeilschnel in Ehren und Ansehen. Hatte Diethelm im allgemeinen eine freigebige Hand, so war sie es noch besonders für einen unfälligen Jovak. Er kleidete nämlich gern die Armen, und es war seine besondere Lust, daß alles hatlich daher käme; und wurde er auch oft von solchen mißbraucht, die fremder Gabe gar nicht bedurften, immer wieder fand ihn jeder bereitwillig und hilfsreich. Wenn unser Meister nach Wegweiser kam, stand alles still, als ersehnte ein höheres Wesen, und die Lippen bewegten sich wie zu Segenswörtern, denn solch einen Wohlthäter hatte man noch nie gesehen, und Diethelm hatte nur abzumehren, doch ihm nicht trüben und Greise die Hände kühnen. Seine hilfsreiche Willkürigkeit war aber auch ohne Grenzen, und man hobelte allerlei über seine unermesslichen Reichümer; er habe ein großes Los in einer fremden Lotterie gewonnen, er habe einen Schatz gefunden und dergleichen mehr. Diethelm gefiel sich in dem Ruhm seines Reichtums und seiner Wohlthätigkeit. In den besten, marneskräftigen Jahren, als er Schulmeister geworden war, fiel es ihm auf einmal ein, daß er genug gearbeitet habe. Er verpackte daher seine Feder und lief mühsig und mit eingebildeten Kronheiten im Dorf umher; aber auch dieß Leben wurde ihm nach wenigen Jahren leid, zumal er mit den Bodeständlern vielerlei Duengehen hatte. Er wollte ändern, mochte aber nicht mehr zurück, verkaufte nun trotz heftigen Widerpruchs seiner Frau alle seine Acker, nur die Wiesen behielt er und lebte von Zinsen. Bald aber fing er einen kleinen Korbandel an, der nicht ohne Gewinn war, und nun ging er Tag und Nacht auf sogenannte Spekulationen aus, die ihm auch meist glückten.

Dieses Vermögen der ganzen Lebensarbeit seiner Dorfweibin als eines bloßen Wertgegenstandes hatte schon an sich etwas Herousforderndes, Feindseliges. Der ewige

fischen Anträgen beantragten. Der Minister des Innern...
Liberalen und Konservativen haben ferner Anträge gestellt...

Der Sturm gegen den Sozialbund. Mit dem Beschluß...
seines Parteipolitikers, ein schärferes Vorgehen gegen Strei-

Erledigtes Reichstagsmandat. Wieder hat der Tod...
eine Lücke in die Reihen der Reichstagen gerissen.

Wiederaufnahme des Disziplinarverfahrens gegen Beamte.
Dem Reichstagen ist der Entwurf eines Gesetzes zugegangen...

In den Verhältnissen in Javern. Zur Javerner Affäre...
erfährt ein Strohbürger Blatt, daß seit Dienstag abend

Quelle erfährt, hat v. Jortner einen scharfen Vorweis...
erhalten und hat er es nur seinem jugendlichen Alter von 19

Während der Oberst v. Reutter auf seinem Posten...
steht, scheint die Stellung des Statthalters erschüttert zu

Der wieder freigelassene Feldwebel, der im Verdacht...
stand, daß durch ihn die Vorgänge bei der 5. Kompanie

Oesterreich-Ungarn.

Die Industriellen gegen die Balkan-Kompanie. Die...
österreichische Auswanderungsaffäre, durch die der Nord-

Parteinachrichten.

Eine ebenvolle Niederlage. Einiges Aufsehen hat...
infolge der ebenso ausführlichen wie treffsicheren Bericht-

Rausch zwischen den Hervorbringenden und denen, die...
solches mühsame Handwerk mit Neben und Schreibern zu

Auch Diethelm erfuhr in seinem Zorn mancherlei...
das und statt ihn zu erlösen, reizte er ihn noch, indem er oft

Wobad war gegen seinen Herrn voll Jörn und Hof...
und wieder voll ergebener Abhängigkeit. Wenn er auch nun

5. Kapitel.

Während die Brüder dröhen vor dem Tore sich über...
das Leben ihres Heilers besprochen, sah dieser drin beim

Halb klug, halb rühmreich erzählte er, wie sich die...
Frisen ändern: er selber sei noch Metzger gewesen und habe

Unserität von allen Kellnern, im Schwan in Frankfurt...
gewesen.

Diethelm zeigte sich diesen Mitteilungen besonders...
teilnehmend und aufmerksam, denn es ist dem dangehenden

„Sag nur, ich behalt' den Posten auch noch,“ rief...
Diethelm plötzlich laut und sagte dar: „Doch es alle hören konnten,

„Auf eine Stunde dann's schon sein,“ erwiderte der...
Wirt, „es hat mir ein Söldner tausend Gulden aufzu-

„Die Zaler; der Steinbauer hört das Geld gern...
klappen, er traut ihm eher.“

Diethelm empfing ein graues Säckchen mit den Geld...
rellen, er übergab die kleine Last dem Reppenberger zum

„In dem Post mit Geld sein, bill's holen,“ ermodete...
er dem Reppenberger. Dieser mußte auch Rat; der Kasten-

„In dem Post mit Geld sein, bill's holen,“ ermodete...
er dem Reppenberger. Dieser mußte auch Rat; der Kasten-

Soziales und Volkswirtschaft.

Zur Ehre jedermann — habt die Brüder lieb — dies...
schöne christliche Motto steht am Kopfe der in Bromberg

Lozales.

Rüdingen, 27. November.

Eingabe der Stadt Rüdingen an den Landtag zur Steuergetreue.

Die Staatsregierung hat bekanntlich dem Landtage eine...
Konzepte zum Einkommensteuergesetz zugehen lassen.

Wiederholt hat sich die Stadt Rüdingen bemüht, eine...
Einkommensteuerabgabe zu erlangen, um dadurch die Ein-

Es liegt auf der Hand, daß die Einführung der...
vierteljährlichen Abgabenzeiten von größter Bedeutung ist.

keine Rede mehr sein, er hatte nichts Unbewegliches...
als sein Haus und die Wiesen, und das war die letzte Sicherheit

Die Jurdi vor einer Beheldung erschien ihm jetzt in...
der Tat nur als ein Aberglaube, und der Wein erfrischte

So traf Diethelm die beiden Brüder mitten im...
Sprach über ihn; er war voll guter Laune, als ihm Wobad

(Fortsetzung folgt.)

sche Ministerium das Ende der Steuererklärungsfrist auf den 10. Mai festgelegt hat. Dieser Termin kann solange nicht wesentlich verschoben werden, als bezüglich der Steuerpflicht die Zeit von Mai zu Mai zu Grunde zu legen ist. Wünschenswert ist eine Anordnung des Großherzoglichen Ministeriums, nach der die Steuererklärungsfrist schon im Januar anfällt, das heißt eine Vorüberlegung, was dann, wenn die Steuererklärung nicht mehr die Zeit von Mai zu Mai, sondern von Januar zu Januar zu Grunde gelegt wird. Gegenüber dem schon häufig geäußerten Wunsch auf eine entsprechende Bestimmung hat sich das Großherzogliche Ministerium bisher abweisend verhalten. Wie sich aus der Vorlage zur Veränderung des Einkommensteuergesetzes von 1910 ergibt, gibt das Großherzogliche Ministerium zu, daß die gemäßigten Forderungen durchaus im Interesse der Fiskus liegen, es hat aber geglaubt, im Interesse der landwirtschaftlichen Betriebe von einer entsprechenden Veränderung des Gesetzes Abstand nehmen zu sollen. Dazu darf bemerkt werden, daß die landwirtschaftlichen Betriebe in den Städten, jedenfalls aber in Küstringen, ohne jede Bedeutung sind. In Küstringen, selbst die Bevölkerung einmal aus selbständigen Geschäftsbetrieben, sondern vor allen Dingen aus Werkarbeitern, die in seinen Lohnverhältnissen leben, sowie aus Bauarbeitern und Handarbeitern, die auch heute noch in Küstringen im Lohnverhältnis stehen haben. Bei den Geschäftsbetrieben verhält sich eine weitere die Zugrundelegung des von Januar zu Januar laufenden Geschäftsjahres, wie denn bei den Geschäftsbetrieben die den Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs entsprechend kaufmännische Bücher führen, das Geschäftsjahr schon jetzt von Januar zu Januar zu Grunde gelegt wird. Es liegt aber auch nicht entgegen, bei der Einschätzung der Arbeiter und der Handwerker die Zeit von Januar zu Januar zu Grunde zu legen. Das Steuerjahr selbst Mai zu Mai kann umberstellt werden.

Bei entsprechender Veränderung des Gesetzes wird die Personenstandsänderung vom 5. bis 15. Januar erfolgen können, die Zeit für die Einreichung der Steuererklärung wäre etwas auf den 26. Januar festzulegen. Nach den gemachten Überlegungen wäre es dann zu erwägen, daß die erste Erhebung im Mai, die zweite im August, die dritte im Oktober und die vierte im Februar erfolge.

Die Stadt Küstringen bittet den jetzt tagenden Landtag der Großherzoglichen Regierung um Veränderung des Gesetzes anzufragen dahin, daß dem Großherzoglichen Ministerium die Finanzen die Beizugsgegenstände in besonders geeigneten Fällen, namentlich in Städten, ohne eine größere Zahl landwirtschaftlicher Betriebe, die Zeit der Steuererklärungsfrist zu verschieben und, eine andere Zeit für die Steuerpflicht zum Grunde zu legen zu machen als die Zeit vom 1. Mai bis zum 30. April.

Das Handelsgewerbe in der Weihnachtszeit. Das Amt macht für die Küstringer in Wilhelmshavener Wäldern bekannt: An den letzten drei Sonntagen vor Weihnachten und zwar am 30. November, 7. 14. und 21. Dezember d. J., ist im Amtsbezirk Küstringen für alle Zweige des Handelsgewerbes ein erweiterter Geschäftsverkehr bis 7 Uhr abends zugelassen. Für die im Handelsgewerbe beschäftigten Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter darf an diesen Tagen eine erweiterte Beschäftigungszeit bis zu 10 Stunden stattfinden. An den Werktagen in der Zeit vom 11. bis einschließlich 23. Dezember dürfen die offenen Verkaufsstellen bis 9 Uhr abends geöffnet sein. — Auf Grund des § 139d Ziffer 3 der Reichsgewerbeordnung wird bestimmt, daß am 18., 19., 20., 22. und 23. Dezember d. J. für die in den offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörenden Schreibstuben und Lageräumen beschäftigten Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter eine erweiterte Beschäftigungszeit stattfinden darf. Die ununterbrochene Ruhezeit nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit kann auf weniger als 10 bzw. 11 Stunden herabgesetzt werden. Auch braucht die Bestimmung des § 139e der Gewerbeordnung nicht gewährt zu werden.

Werkstarbeiterklagen. Von der B. S. schreibt man uns: Für die B. S. wurde im Jahre 1912 der Sozialpaget III B. S. geliefert. Nachdem derselbe bis zum 26. Oktober 1913 in Belgand abgefordert wurde, er an Restort V überwießen, angeht, um bei der Firma Geh. Goebhardt zu arbeiten. Am 1. November d. J. wurde nun an Bord befindlichen Monatslohn der Monatslohn gefündigt, zum 1. Dezember. Bemerkt wurde dabei, daß der Wilhelmshavener Stundenlohn noch besonders festgelegt würde. Drei Geizer hatten 14tägige Kündigung des Lohnes mit der Bankstellung vereinbart, die übrigen Leute der Besatzung (Zemmer, Wachmeister, Geizer und Matrosen) vierwöchentliche. Nach beendeter Reparatur begann der Bagger endgültig am 20. November für obige Firma in der Dodgegrube bei der Küstringer Brücke seine Arbeit. Bis zum 25. November vor dem Verlassen oder noch vollständig im Anlaufen über die Entlohnung vom 1. Dezember ab. Auf Anfragen des Verwalters wurde dann von der Firma ein Schriftstück dem Wachmeister Befehl als Leitenden zur Bestimmung übermitteln. Von letzter der Wert war den Leuten noch nicht das Geringste gelagert worden, ob sie bei der Werk aufscheiben sollen, oder dem Unternehmer überwießen werden. Der Unternehmer kommt indessen jetzt und stellt den Leuten Bedingungen, als hätte er es mit seinen Leuten zu tun. Wie fragen nun: Sind wir aus dem Wertdienst entlassen, ohne Kündigung und ohne jegliche Veranlassung? Wie kommt es, daß Arbeiter, die jahrelang der Wert angehören, so behandelt und verhandelt werden? Dipl.-Ing. L. der Firma sagte, er habe sämtliche Leute des Bagger mit 55 Pf. Stundenlohn zu fähren, Ingenieur B. von Restort VIII soll aber erklärt haben, das sei entlassen zu viel, die Leute wären auch mit 5,50 Pf. zufrieden. Unter der Bestatzung sind nun ältere Arbeiter, die die höchstlohnklasse glücklich erreicht haben. Würden diese nun zu den Goebhardtschen Lohnläsen arbeiten, so hätten sie sich ja erheblich verlohrt. Die Arbeiter beantragen den Lohn, der ihnen als Werkstarbeiter zusteht; neun Lohnstunden pro Tag und die übrigen Stunden mit dem von der Wert festgelegten Aufschlag. Daß die Arbeiter aus der Wertlohnklasse ausscheiden und in die Klasse des Unternehmers eintreten sollen, ist doch wohl nur ein Scherz. Eine solche Behandlung der Werkstarbeiter fordert zum Protest heraus. Hoffentlich tragen diese Stellen dazu bei, daß eine Klärung der kritisierten Zustände eintritt.

Über den Chauffeurberuf schreibt uns der Transportarbeiterverband: Der Beruf eines Chauffeurs wird vielfach von Ueingeübten als ein besonders leichter, von jungen Leuten sogar als etwas romantisches angesehen. Mancher Jüngling opfert sein letztes Geld, um eine Autotour zu

machen, und wenn er dann im Wagen sitzt, denkt er sehr oft, wenn er doch am Steuer rad sitzen könnte, um so ein Automobil durch die Straßen zu führen. Der Gedanke, Chauffeur zu werden, bleibt in manden lebendig und wer in der Lage ist, noch ein paar hundert Mark zu opfern, der besucht eine Chauffeurschule, deren es heute ja genügend gibt, und läßt sich ausbilden. Die Prüfung, die der Chauffeur zu bestehen hat, ist jetzt ja etwas schwieriger geworden wie früher, aber immerhin kann ein jeder, der seine fünf Sinne hat, so viel lernen, um diese Prüfung mit Erfolg zu bestehen. Der Chauffeur ist fertig. Er will sich nun aber auch als solcher betätigen. Es brennt ihm gewissermaßen auf den Nägeln, er kann es gar nicht abwarten, ein Auto selbst durch die Straßen zu fahren. Aber nun kommt für den neuangelernten Chauffeur ein eigenartiger Moment. Das letzte Geld ist für die Ausbildung drauf gegangen und es heißt jetzt für ihn, Stellung am Leben zu finden. Aber freie Stellen sind nicht vorhanden, die Unternehmer brauchen keine neuen Kräfte und nun ist guter Rat teuer. Als Chauffeur muß er aber fahren, denn warum hat er denn gelernt? Die Not wird immer größer, er muß Stellung haben. Er geht schließlich zum Unternehmer und bietet sich an, für Kost und Logis, andere wieder für Trinkgeld, zu fahren. Die meisten sind selber nicht, wie sie sich mit Haut und Haaren dem Unternehmer verkaufen, und rufen sie um Schuldner an ihren Berufsfolgen werden. Es gibt Unternehmern, die die Notlage des Chauffeurs voll ausnützen, um für sich Vorteile zu erringen, ja die Not des Chauffeurs wird manchmal geradezu mißbraucht, er wird ausgebeutet bis aufs Blut. Es gibt Unternehmern, die ihren Chauffeurs sogar Krügel statt Lohn geben. Durch die Überfüllung des Arbeitsmarktes mit Chauffeurs sind diese in eine nicht benedictenwerte Lage geraten. Ein jeder sollte es sich jeztwohl überlegen, bevor er diesen Beruf einschlägt. Es sollen sich jezt noch nicht alle Menschen per Auto transportieren, auch das Kraftfahrzeug für Barentransport hat sich noch lange nicht genügend eingebürgert und so ist es leicht erklärlich, daß es heute noch Chauffeurs gibt, als im Beruf untergeordnet werden können.

Nach für Küstringen und Wilhelmshaven liegen die Dinge so. Die Klagen der Chauffeurs sind einigen Unternehmern gehen ins Ohr. Auch gibt es hier bereits Chauffeurs, die ihre Arbeitskraft für Trinkgeld dem Unternehmer zur Verfügung stellen. Daher ist der Chauffeur an Orte zu empfehlen, wenn sie sich vor Nachbarkereien und schlechter Behandlung hüten wollen, sich ihrer zuständigen Organisation, dem Deutschen Transportarbeiter-Verband, anzuschließen. Auch hat dieser Verband eine Einrichtung geschaffen, worin sich jeder Chauffeur, soweit er Mitglied des Verbandes ist, gegen Rechtschutz und Geldpflicht vertheidigen kann, was für jeden Chauffeur von großer Bedeutung ist.

Wilhelmshaven, 27. November.

Kriegsgericht der II. Marine-Infanterie. Der Matrose Rapol hatte am 24. April seine Lust, in Arrest zu gehen, er machte daher eine Reize nach Bremerhaven und fuhr als blinder Passagier nach Übersee, wo er an Land gesetzt wurde. Von dort machte er auf gleiche Art eine Tour nach Tunis, hielt sich dort zwei Monate auf, kam mit einem Dampfer nach Antwerpen und wurde dann an die Grenze gebracht und nach hier transportiert. Mit einer anderen Strafe zusammen erhielt er 6 Monate 6 Tage Gefängnis und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenheides. — Der Matrose Berjesch von „Arcona“ wurde in Garden aus einem Tosal gezogen, weil er sich unpassend benommen hatte. Als unruhige Ermahnungen nichts halfen, wurde er von der Militärtrouille festgenommen. Auf die Verleumdung des Zeugen entgegengetreten er. „Ach mit im...“ und nannte ihn einen „Karlsruherhühnerling“, „Kunzel-mogel“ u. dergl. m. Auf der Wache erkrankte er an der Malaria und ging mit gebogener Haut auf den Bergang los, wurde aber durch Kameraden festgehalten. Am nächsten Morgen weinerte er sich, die von ihm verurteilte Reize wieder ins Auge zu bringen. Das Kriegsgericht erließ auf 6 Monate Gefängnis. Von dem tätzlichen Angriff wurde er freigesprochen. — Der Matrose Wehmann von „Reinigerer Luitpold“ war in Kiel am 9. August bis 2 Uhr beurlaubt, kam aber nicht wieder, sondern fuhr nach Hamburg, wo er sich umhertrieb und seine Uniform verkaufte. Ende September verabschiedete er sich mit einem gewissen Witt und Schott, daß sie sich in einem Laden nun fliehen wollten, auch fände sich wohl noch eine Kleinigkeit, die zu Geld gemacht werden könnte. Da aus diesem Plan nichts wurde, klagen sie über den Jaun des Ranaparkes, auf dem Wehmann stand, machten von dem Oberbühnen Jalt die Zeiterunde los und hoben daraus 17 Uhren und Becker, Beisen, Ringe usw., so viel als sie fortbringen konnten, hatten aber kein Geld, da sie mit ihrer Beute einem Schwamm in die Finger fielen. Alle drei schrieben die Schuld der Antistaltung sich gemeinsam an. Wehmann schied einen falschen Namen zu und biest auch dabei, als ihm auf Grund der von ihm gemachten Aufnahmen und Fingerabdrücke sein wahrer Name gelagert wurde, der durch Schreiben an verschiedene Städte ermittelt war. Der Angeklagte ist schon zweimal wegen Diebstahls, zuletzt 2 1/2 Monate, dann mit 9 Monaten wegen Brandstiftung und mit zwei Jahren 7 Monaten wegen Beihilfe eines Mordes verurteilt. Das Kriegsgericht erkennt auf zwei Jahre einen Monat Zuchthaus, Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenheides, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren und Ausstoß aus der Marine.

Ertrunken. Gestern morgen wurde im neuen Hafen die Leiche eines Matrosen vom Rosten dampfer „Aldor“ gefunden. Der Mann ist in der vorhergehenden Nacht verunglückt.

Der hiesigen Kunsthalle sind Bilder aus der königlichen Nationalgalerie aus Berlin als dauernde Leihgabe überwiesen. Es sind darunter Bilder aus der altdeutschen, holländischen und italienischen Schule. Hiesige Künstler haben jezt Bilder zum Verkauf ausgestellt. Der Kunstmaler Siehl hat in diesem Jahre auf seine städtische Ausstellung verzichtet und seine Werke in der Kunsthalle für den Weihnachtverkauf ausgestellt. — Nach dem 15. Dezember sollen die für die Verlegung unter den Vereinsmitgliedern angekauften Sachen ausgestellt werden.

Stadttheater. (Aus dem Theaterbureau.) Donnerstag den 27. November, abends 8 Uhr, findet das erste Galspiel der Königl. Hofkapellierin Luise Willig statt, und zwar als Judith in Hebbels gleichnamiger Romödie. — Freitag den 28. November, abends 8 Uhr, zweites Galspiel der Königl. Hofkapellierin Luise Willig und zwar als Fedora in Sardous Schauspiel „Fedora“. Die Rolle der Fedora ist eine Olanrolle der Frau Luise Willig und hat die Direktion in Ausstattung und Dekorationen alles mögliche getan, um eine gute Vorstellung herauszubringen und bietet die Direktion das verehrliche Theaterpublikum, doch für ein vollbesetztes Haus zu sorgen.

Aus aller Welt.

Ein Leutnant zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Vorgestern vormittag begann vor dem Kriegsgericht der 33. Division in Metz die Verhandlung gegen den des Mordverdicts angeklagten Leutnant Tiegs vom 11. Fußartillerieregiment in Diedenhofen, der, wie erinnerlich, am 28. September bei einem Festgelage den Fahnenjunker Förster durch drei Schüsse so schwer verletzt hat, daß er am nächsten Tage starb. Die Anklage lautet auf versuchten Mord. Zu Beginn der Verhandlung wurde die Öffentlichkeit wegen Gefährdung militärdienstlicher Interessen ausgeschlossen. (Militärdienstliche Interessen! Ein Soufflage, ein Mordverdict — alles militärdienstlich! — Zu welchen Leistungen wird sich wohl die Militärjustiz noch aufschwingen!) Gestern Mittwoch hat nun das Gericht den Leutnant Tiegs wegen Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre sowie Entfernung aus dem Heere verurteilt. Die Begründung des Urteils erfolgte öffentlich. In der Begründung heißt es u. a.: Das Gericht hat Sachverständigen vernommen und vielmehr das Gericht in der Ansicht, daß bei Tiegs eine Tode mitgewirkt hat, nämlich die gegen Tiegs schwere Verletzung wegen einer falschen Wadmeldung, beiläufig derer er vergeblich verurteilt, einen Leutnant Kroch zu bestimmen, zu seinen Gunsten auszuweichen. Diese Angelegenheit, so nimmt das Gericht an, ging dem Angeklagten fortwährend durch den Kopf. Der Angeklagte war schließlich mit dem Entschluß gekommen, Hand an sich zu legen. Er ist aber hieran durch Förster verhindert worden, der dem Gebrüder Kroch das Anfechten Tiegs ablehnte. Es mag nun dem Angeklagten nach Ansicht des Gerichts der Gedanke gekommen sein, den Feigen Förster aus der Welt zu schaffen. Woraus die Tat des Mörders wohl resultiert.

Neueste Nachrichten.

Köln, 27. Nov. Das Schönergericht verurteilte den 23jährigen Arbeiter Martin Steger und die 33jährige Witwe des Meters Koch zum Tode und dauernden Erwerb, weil beide gemeinsam im Juli in Blauslein den Koch ermorbet haben. Die Frau wurde außerdem für drei Ostimordverfuche an ihrem Manne zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Osnabrück, 27. Nov. Der Auslöser greift weiter um sich. Die Zahl der Auskündigen hat 3000 überstiegen. Vissau, 27. Nov. Zwei Portugiesen sind unter dem Verdacht, eine Verleumdung gegen das Leben des Ministerpräsidenten angezettelt zu haben, an Bord eines Postschiffes eingetroffenen Dampfers verhaftet worden. Athen, 27. Nov. Die Kammer hat den griechisch-türkischen Friedensvertrag in dritter Lesung erledigt und angenommen.

Volksfürsorge Gemeinnützige genossenschaftliche Versicherungs-
Aktien-Gesellschaft, Sitz Hamburg. 1. Unfall- und Lebensversicherung; 2. Versicherung auf Todes- und Altersrente; 3. Sparversicherung. Nähere Auskunft durch die Vertretungsmitglieder und die Rechnungsstelle. Die Rechnungsstelle befindet sich im Sekretariat des Konsum- und Sparvereins für Küstringen und Umg., Wilhelmshavener Str. 1294. Geschäft von 4-7 Uhr nachmittags. Mitgliedschaft von Feuerversicherungen besteht.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Kunst und den übrigen Teil: Josef Kliche; für Lokales und Aus dem Lande: Oskar Dänlich. — Verlag von Paul Hug & Co., Relation: Dresden von Paul Hug & Co. in Küstringen.

Dierzu zwei Beilagen.

5 Tage zur Probe
mit Rückbungsrecht bei Nichtgefallen
ohne Anzahlung
nur gegen monatliche Teilzahlungen von
2 Mark
an. Spezialkatalog gratis und franco! Postkarte genügt!
Bial & Freund
Postfach 49 657
Breslau II
Jahrgangsgewinne, Revolver, Revolver, Revolver, Schellenbüchsen, Tischlängeln.

Sämtliche Damen-Konfektion

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Diedr. de Harde Nachf.

Nordenham, 26 Bahnhofstrasse 26.

Beerdigungsvereinigung der Arbeiter der Wajnh.-Werft.

Sonntag den 30. Nov., nachmittags 3 Uhr:
Außerordentliche

General-Versammlung im Lokale des Herrn Göring, Dörenstraße

Tagesordnung: 1. a. Lokalfrage. Um zahlreiches Erscheinen ersucht. Der Vorstand.

Bürgerverein Neuende. Sonnabend den 29. Nov., abends 8 Uhr.

Versammlung in d. Kocherstation. Der Vorstand.

Kloosterschiffer-Verein Ehortens. Sonntag den 30. November, abends 7 Uhr.

Versammlung bei F. Brück. Zahlreiches Besuch erwartet. Der Vorstand.

Kaiser-Wilhelm-Saal alle Aider und Bismarckstr. Jeden Freitag und Sonntag:

Grosser öffentlicher Ball. Es ladet freundl. ein
Dr. Dektor.

Herings Calcium-Brot wird aus bestem Getreidemehl hergestellt, dessen Gehalt an Kalk-Substanzen zweifelsfrei erhöht worden ist. Der tägliche Genuss von circa 250 g Herings Calcium-Brot deckt den Kalkbedarf des menschlichen Organismus vollständig.

Gemeinderatswähler der Landgemeinde Varel

wählt zu der am 29. November, mittags von 12 Uhr bis nachmittags 7 Uhr im Torbogenhaus stattfindenden Gemeinderatswahl folgende Kandidaten:

- Landwirt Joh. Prof. Jeringhove.
- Kaufmann Aug. Börjes, Altschöden.
- Landwirt Gerh. Bramberg, Hohlucht.
- Maurer Friedr. Michel, Langendam.
- Landwirt Wilh. Filmer, Connelorde.
- Arbeiter Gerh. Kollchen, Kallendbüchen.
- Landwirt Joh. Theilen, Moorhausen.
- Gastwirt Mich. Brummund, Bappels.
- Landwirt Karl Garlich, Dangolt.

Wieviele Wähler.

Club Geselligkeit für Stenum u. Umgeg.

Sonntag den 7. Dezbr. im Lokale der Witwe Menckens, Besenstamm:

BALL verbunden mit Preis-Schießen. Es laden freundlich ein

Das Komitee. Witwe Menckens.

Danksgiving. Für die erwiesenen Kulkmerksamkeiten zu unserer Silberhochzeit laden wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Familie Lunau, Santerbuhd.

Restaurant Mühlengarten Heute Freitag, abends 8 1/2 Uhr

Großer Preisfest Hierzu ladet freundl. ein
Meinr. Rixen.

Arh.-Radfahrer-Verein

Kehrewieder

Accum und Umg. Einladung zu unserer Sonntag den 30. Nov. im Lokale des Herrn S. Eggers stattfindenden neunten

Herbstvergnügen bestehend in

Konzert, Theater, humorist. Vorträgen, Ausstreifenfahrten (6 Personen) und nachfolgendem

Großen Festball. Reichhaltiges Programm.

Kasseneröffnung 8 Uhr. Anfang präzis 7 Uhr.

Eintrittspreise: Karten im Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf. Um recht regen Besuch bitten

S. Eggers. Der Festauskunft. Vereinskassanten sind zu haben im Festlokale, bei Berbers Göttern, Schaar sowie bei sämtl. Mitgliedern.

Achtung! Maler!

Donnerstag den 27. November cr. abends 8 Uhr:

Öffentl. Maler-Versammlung in der Bürgerhalle (Halweland), Grenzstr. 38.

Tagesordnung: 1. Die Malerei als Regiebetrieb in der Industrie. Referent Kollege Buch aus Hamburg. 2. Diskussion.

Zu dieser Versammlung sind sämtliche Berufskollegen freundlichst eingeladen.
Der Einberufer.

W. O. K.

Freitag den 28. Novbr., abends präzis, 8 1/2 Uhr:

Sitzung im Versammlungslokal Edelweiß, Rüttingen, Schenkstraße 41.

Zu dieser Sitzung haben sämtliche Vertrauensleute der ange-schlossenen Org. zu erscheinen. Der Vorstand.

Arbeiter-Unterstützungs-Berein für Rüttingen und Umgegend.

Sonntag den 30. Novbr., nachm. 2 Uhr:

General-Versammlung im Rüttinger Hof.

Die Tagesordnung wie in der Versammlung bekannt gegeben. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwartet. Der Vorstand.

KUNST-HALLE

Im Monat Dezember: Berliner Leihgaben daneben bis zum 15. Dezember: Werke hiesiger Künstler, danach die zur Verlosung angekauften Sachen: Eintritt 25 Pf.

Stadtratswahl in Jever.

Der neue Bürgerverein Jever empfiehlt den Bürger, bei der Wahl nachfolgenden Kandidaten ihre Stimme zu geben:

Besitzer: Gerhard Ahlers, Kaufmann, Osterstraße. Gerhard Koff, Bäckermeister, Schlachtstraße. Schiel, Tierarzt, Mühlenstraße.

Hinrich Borchers, Zimmerer, Rosenstraße. August Wegener, Schmiedemeister, Blaue Straße.

Nichtbesitzer: Albert Wondorf, Steinhauer, St. Annentor. Paul Wegener, Steinseher, Schlichte.

Codes-Anzeige.

Am Mittwoch morgen 6 1/2 Uhr verschied nach langen schwerem Leiden meine liebe Frau, meine Rinder treu-sorgende Mutter, unsere gute Tochter, Schwägerin, Schwester und Schwägerin

Meta Brettschneider geb. Weinmann im Alter von 45 Jahren, welches wir allen Freunden, Verwandten und Bekannten hierdurch zur Anzeige bringen.

Rüttingen, 27. Nov. 1913.
Ernst Brettschneider

nebst Kindern u. Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 29. Novbr., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Reichstraße Nr. 10, aus statt.

13. Bericht des Verwaltungsausschusses über die Verlage der Staatsregierung, betreffend die Anstellung eines Hilfsarbeiters bei der Staatskanzlei in Oldenburg.

14. Bericht des Verwaltungsausschusses über den Antrag der Staatsregierung, betreffend Anstellung eines weiteren Oberlehrers an der Navigationschule in Glesfeld.

15. Bericht des Verwaltungsausschusses über die Anstellung von Seiten der Staatsregierung, betreffend Einmahlen der Kassen der drei Kantonsämter aus den Jüngeren der freiwilligen Gerichtsbarkeit, die nach Einführung des Notariats auch zur Zuständigkeit der Notare gehören würden.

16. Bericht des Verwaltungsausschusses über die Eingabe des Landeslehrerzentrums, betreffend Vertretung der Lehrer im Schulverwaltungsverfahren.

17. Bericht des Verwaltungsausschusses über die Anstellung des Lehrers an der Staatsregierung, betreffend Einmahlen und Ausgaben des Landesfiskalfonds für das Jahr 1914.

18. Bericht des Finanzsausschusses über die Verlage der Staatsregierung, betreffend Einmahlen und Ausgaben des Landesfiskalfonds für das Jahr 1914.

Eingegangen sind: Der Bericht des Verwaltungsausschusses über das Gehalt des Vertreters der Bundesratsmitglieder im Ausnahmefall der Bundesratsverordnung für das Geschäftsjahr 1914, die Bürgerlichen beantragten Ueberweisung der Eingabe zur Prüfung, die Sozialdemokraten zur Zurückweisung.

Die Verlage der Staatsregierung über die Anstellung eines Hilfsarbeiters bei der Staatskanzlei mit einem Gehalt von jährlich 3500 bis 5000 Mark und Zulagen von 300 Mk. nach den Bestimmungen des Besoldungsgebotes vom 30. Dezember 1912, über die Erhöhung des Dienstentlohens usw., schlägt der Verwaltungsausschuss zur Ablehnung vor.

Die Mehrheit des Verwaltungsausschusses, die Abgeordneten Berding, Driser, Kortong, Heitmann, Penn, Müller, Müller-Kathgen, Schmidt-Jelz, Steenbof, Tanten-Rodenkirchen und Tanten-Schömann beantragt: Der Landtag wolle das Gehalt der Oldenburgischen Beamtenämter auf Grund des § 77 der Geschäftsordnung von der Beratung ausschließen; ferner beantragt der genannte Ausschuss einstimmig: Der Landtag wolle sich damit einverstanden erklären, daß vom 1. Januar 1914 an der Navigationschule in Glesfeld ein weiterer Oberlehrer mit einem Gehalt von 4100 bis 7950 Mark und zweijährlichen Gehaltszulagen von 300 Mark angestellt wird.

Eingegangen ist auch der Bericht des Finanzsausschusses über die Einmahlen und Ausgaben des Landesfiskalfonds für das Jahr 1914.

Weitere Verlagen der Staatsregierung: Der Landtag wolle sich damit einverstanden erklären, daß zur weiteren Auffüllung der von Lengener Moores eine Gharuffee-parallele zur ostfriesischen Grenze mit einer etwaigen Verbindungsstraße in südlicher Richtung unter der Voraussetzung, daß die Gemeinde Westerheede die Gharuffee als Gemeindegrenze übernimmt, auf Kosten des Landesfiskalfonds gebaut und daß zu denselben aus der Landeskasse ein Zuschuß von 20 Prozent geleistet wird.

Der Landtag wolle sich damit einverstanden erklären, daß das Gehalt des Oberlehrers vom 1. Januar 1914 auf 4100 bis 7950 Mk. in Zulagen von jährlich 300 Mk. nach den Bestimmungen des Besoldungsgebotes festgesetzt wird.

Der Lehrerbundverein „Fortschritt“ petitioniert um Beschaffung von 60 Jungfernerstellen 1. Klasse und Jungfernerstellen 2. Klasse, die Gruppe der Weidenwörter um Umwandlung der Stellvertreterstelle der Stellvertreterin in festen Gehaltsbesoldung.

Von der sozialdemokratischen Fraktion ging folgender selbständiger Antrag ein: Der Landtag wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, der nächsten Tagung der gegenwärtigen Landtags einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Verhältnisse im Wirtschaftsleben, unter Aufhebung der Regierungsdekretverordnungen vom 2. Februar 1846, neu regelt.

Die Oldenburgische Regierung für Agrarier- und Mittelstandswünsche.

Nach einer Meldung der Deutschen Parlamentskorrespondenz liegt dem Bundesrat einstimmig der Oldenburgischen Regierung auf Erlass eines Verbotes des Souffrierhandels mit Margarine vor. Es soll damit zugleich der Strophenhandel und der Handel mit Margarine von Haus zu Haus in den Niederlassungs- und Wohnortsgemeinden verboten werden.

Die Konfurrenz der Margarine liegt unseren agrarischen Preistreibern für landwirtschaftliche Produkte sehr im Wege. Am liebsten wäre ihnen ja ein Verbot der Margarine überhaupt, um desto ungenierter ihren Profit aus dem Butterverkauf steigern zu können. Damit die Sache dem Bundesrat schmackhafter wird, legt man sich dabei auch für den Mittelstand ins Zeug. Ein einstimmiger Antragsentwurf allerdings bleibt von solchen fröhen Agrariermühen unberührt, er deckt seinen Butter- und Margarinebedarf im Konsumverein.

Sande. Der Arbeiter-Gesangverein „Freiheit“ in Sande feiert am Sonntag den 30. November sein Stiftungsfest. Der Verein hat sich alle Mühe gegeben, das Fest zu einem gelungenen zu gestalten. Der Verein hat es durchgesetzt, daß den ganzen Sommer über einmal in der Woche gesungen wurde. Der Verein zählt 30 aktive Mitglieder, dies ist aber noch zu wenig. Jeder gesungene Arbeiter sollte nur diesem Verein beitreten, außerdem würde auch hier die Arbeiterfrage vorwärts gehen. Eintrittskarten zum Stiftungsfest sind für 30 Pf. im Vorverkauf bei sämtlichen Mitgliedern zu haben.

Schorens. Eine öffentliche Wählerversammlung fand gestern in Seidmühle beim Wirt G. Schütt statt. Notaber Hug aus Würringen streifte in 1 1/2 stündiger Rede die wichtigsten Aufgaben der Gemeindevertretungen und schilderte dabei hauptsächlich die Vorgänge des Verhältniswahlsystems und die Wohnungsfrage. Er führte aus, daß er nicht begreifen könne, daß in Schorens noch Geuer für die Garantieübernahme der Baugelder zur Errichtung von Ein- und Zweifamilienhäusern seitens einer Genossenschaft sind. Es sei doch Aufgabe einer jeden Gemeinde mit überwiegender Arbeiterbevölkerung, auch für gesunde Wohnungen zu sorgen. Zudem gilt hierzu eine Baugesellschaft gebildet habe, würde der Gemeinde eine große Pflicht obliegen. In der Diskussion meldete sich niemand zum Worte, obwohl auch Mitglieder des Vereins „Gemeindewohl“ anwesend waren. Mit einem Appell an die Wähler, am Sonntagabend Mann für Mann die Räte des Bürgervereins zu wählen, worauf nur Wänner ständen, die seine Sonderinteressen hätten, sondern nur die Gesamtinteressen der Gemeinde vertreten, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Neuenburg. Ein Unglücksfall ereignete sich am Montagabend in der Kuttelermühle. Der Arbeiter Hohen war nach der Mühle gesehen und hatte Korn durchmahlen lassen. Er glaubte, als er noch beim Mahlgang war, er sei schon zu ebener Erde, öffnete die Tür und ging hinaus. Aus betrüblicher Höhe stürzte er herunter auf das Steinpflaster und erlitt einen doppelten Armbruch und Beinbruch. Er wurde sofort nach Barel ins Hospital gebracht.

Lehrer. In der gestrigen Bürgerversammlung in der Seidmühle referierte Professor Würringen über die Stadtschulverwaltung und zeichnete in treffender Weise die Zustände in einer Stadtschule, wie es sich nun, um allen Klassen gerecht zu werden. Er hob hervor, daß das jetzige Wahlsystem recht reaktionär sei, da die Stadtschule von 2/3 aus Besitzern und 1/3 Nichtbesitzern bestünde laut der revidierten Gemeindeordnung. Es solle die Verhältniswahl eingeführt werden. Zum Schluß seiner Ausführungen empfahl er die Räte des neuen Bürgervereins zur Annahme. Leider war die Versammlung nur von circa 70 Personen besucht. Offiziell ist die Beteiligung bei der Wahl eine bessere. — Von Seiten des neuen Bürgervereins

find als Besitzer die Herren Gerb. Ahlers, Kaufmann, Gerhard Hoff, Bäckermeister, G. Schiel, Thierarzt und August Wegener, Schmiedemeister; als Nichtbesitzer die Herren Ahl, Ronhof, Steinbauer und Paul Wegener, Steinleier als Kandidaten aufgestellt. Wer für eine gerechte Stadtschule Sorge tragen will, muß obigen Kandidaten die Stimme geben. Jede Feiner bei der Wahl.

Das heutige Gewerkschaftsfestell veranstaltet am Sonntag den 29. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Herrn J. Gerdes (Wohnloshalle) einen Unterhaltungabend, bestehend aus Theateraufführungen, die sehr interessant zu werden verspricht. Die Darbietungen sind vorwiegend ersten Charakters und soll in sorgfältiger Auswahl das Beste geleistet sein. Die Festlegung des Datums auf den 29. erfolgte mit Rücksicht darauf, daß an diesem Tage Mitgliederversammlungen irgend welcher Korporationen nicht stattfinden. Von der geplanten Mitwirkung des Gesangsvereins „Eintracht“ mußte umhändelbar abgesehen werden. Der Eintrittspreis ist für alle Blöße auf 30 Pf. festgesetzt, und sind Karten bei den Delegierten und Funktionären zu haben. Hoffentlich ist die Beteiligung seitens der Arbeiterkraft eine gute. Die Zentralbibliothek ist deshalb am Sonntagabend geschlossen. Die Bücherausgabe findet schon am Freitag abend von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr statt.

Oldenburg. Kein Arbeiter, kein Arbeiter fehlt am Freitag abend in der vom Gewerkschaftsfest nach Doodt einberufenen Versammlung. Alle Mitglieder der Krankenkasse mußten zur Stelle sein. Gilt es doch Protest einzulegen gegen die beispiellose Verhöhnung der Arbeiter. Jeder Angehörige des Proletariats, der etwas auf Ehre hält, muß in dieser Versammlung erscheinen.

Bei den Stadtgebietvertreterwahlen siegte die sozialdemokratische Liste mit rund fünfzehn Stimmen Mehrheit. Seitens der Bürgerlichen war versucht worden, zwei von den bisherigen Vertretern der Warte hinauszuwürgen, so daß unsere Genossen sich zu selbständigem Vorgehen entschlossen, während sie bei den letzten Wahlen mit einer bürgerlichen Gruppe ein Stompromiß schloß.

Oldenburg. Bei der gestern hier stattgefundenen Gemeinderatswahl entfielen von den 1627 abgegebenen Stimmen 922 auf die Gegner und 686 auf die Sozialdemokraten. Das entfiel bei den Bürgerlichen einer Zunahme um 92 und bei unserer Liste um 40 Stimmen. Wahlberechtigt waren 1964. Auf unsere Genossen entfielen 4 Stimm.

Delmenhorst. Eine Sitzung des Gewerkschaftsfestells fand gestern abend in „Oldenburg Hof“ statt. Zur Beratung stand u. a. auch die abermalige Verfeinerung der Biergüter von zwei Pfünstel auf drei Pfünstel Liter seitens der hiesigen Wirte. Seitens des Kartellvorstandes hatten eingehende Beratungen mit den im freien Wirtverein organisierten Wirten stattgefunden. In der gestrigen Kartellsitzung waren ebenfalls zwei Vertreter der Wirte erschienen. Nach längerer Beratung wurde in Aussicht genommen, die Regelung der Frage ab später zu vertagen, auch erst abzuwarten, ob das Ackerbieten der reorganisierten Wirte, neben den drei-Pfünstel-Liter-Bisieren auch acht-Pfünstel-Liter-Bisieren für 15 Pf. in ordnungsmäßiger Weise einzuführen, ausgeübt wird.

Kontrolle der Feuerstellen. Im Monat Dezember wird der Stadtmagistrat durch einen Stadtbote in jedem Hause nachsehen, ob den feuerpolizeilichen Vorschriften überall nachgekommen wird. Die Hausbesitzer sind aufgefordert, dafür zu sorgen, daß dem Stadtbote die Häuser zugänglich sind. Etwa noch vorhandene Mängel sind zur Vermeidung von Strafe scharf zu beheben. — Ein weiterer Teil der zum Neubau der Turnhalle an der Villenstraße erforderlichen Tischarbeiten soll vergeben werden. Verschiedene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Montag den 1. Dezember, vormittags 11 Uhr, dem Stadtbauamt einzureichen, wo An-

Feuilleton.

In Scharfmachers Hutkapfen. Ein Theaterdirektor in Gildesheim, der den ippigen Titel Königl. Kommissionsrat führt, hat an Gustav Kiehl, den gewerkschaftlichen Führer der Schauspielerei, einen offenen Brief gerichtet, der in klassischer Weise die Seele eines gereizten Kapitalisten enthüllt. Man prüfe folgende Stellen:

„Ich kann mir denken, wie ich indischer Freudenengel Sie ausgelassen haben, und wie Sie, trotz Ihrer Reibefalle, verurteilt haben, einen Aufsprung zu machen“ usw.

Und die andere:

„Der muß eben geerdet und kann nicht gekautet werden. Es ist den hier engagierten Mitgliedern leider nicht vergönnt, sich zu mühen, den Wanz zu pflegen, Saffetkücher zu besuchen, täglich ein größeres Quantum Alkohol zu verzehren, demnativen Interieur zu erziehen, dann noch Jeter und Rordia über die „Konkurrenz“ zu schreien und den Staat zu bitten, diese Konkurrenz, zum eigenen Vorteil, einzubrennen.“

Das Quantum Alkohol wird an einer anderen Stelle auf „mindestens sechs bis sieben Glas Bier“ angegeben. Am übrigen wird Kiehl in eingehender Begründung als „Schwänbler“, „Heber“, „Lügner“, „unglaubwürdiger Mensch“, „Berleumder“, „niederträchtiger Mensch, der über Leiden geht“, „ungezöglicher Schauspielereizitisen auf seinem Gewissen hat“ — mit einem Wort: „als minderwertiges Individuum“ charakterisiert. Selbstverständlich benutzt Kiehl auch die von den armen hungernden Mitgliedern zusammengebrachten Gelder zur „Tilgung einer privaten Kamuffine“. Nun ist es zwar an und für sich sehr hübsch, eine private Kamuffine zu tilgen. Da der Herr Kommissionsrat in seinen vorbildlichen Deutsch oder offener betrieblig meint, wird Kiehls Rede dadurch auch nicht besser.

Die Arbeiter aber werden sich mit einigem Vergnügen folgen:

Wie kennen die Weis.
Wie kennen den Tetz.
Wie kennen auch die Verfasser!

Die gewerkschaftlichen Arbeiterführer, die „von den sauer erporteten Arbeitergroßen „prüfen“, leben in der gewerkschaftlichen Bewegung der Schauspielerei wieder auf. — Sie bleiben sich immer gleich, die gereizten Herren Kapitalisten. Im besonderen, wenn es an den Geldbeutel geht.

Der „gelernte“ Dichter. Da haben wir unheilbaren Idioten uns immer eingebildet, ein Dichter werde geboren, komme mit einer inneren Berufung zur Welt, trage die Flamme des Genius von Urankang in der Brust. Unzeitgemäße Romantiker! Im zwanzigsten Jahrhundert lernt das Dichten, wer will, so wie man Tennis und Tango, Skavier und Gitarre lernt. Wer Wit- und Radwelt durch verblüffende Dichtungen erschüttern will, aber seiner Phantasie weder einen einzigen Satz abzuwehren vermag, noch Sonne auf Borne zu reimen weiß, der nimmt eben Dichtstunden, wie sie in den „Frankfurter Nachrichten“ wie folgt angezeigt werden:

Untericht in der Dichtkunst wird erteilt an reif. Damen. Sto. 2 Wk. unter Erfolg. Off. u. N 171 a. Hl. Schillerpl. 2.

Sier tut nicht Ben Alfo, sondern Heffriour Goby den Mund auf, hier heißt es nicht: Alles schon dagewesen, sondern: Es ist erreicht! Nun strömt herbei, Müller, Schulse, Lehmann, Schmidt und Puff, nehmt Unterricht in der Dichtkunst, dichtet baronlos, stürmt in die Seiten! Armer Goethe! Armer Schiller! Armer Heine! Es waren talentierte Leute, aber sie nahmen leider keinen Unterricht in der Dichtkunst, „Stunde 2 Wk. unter Erfolg“ und haben darum auch zu nichts Rechten gebracht.

Aber dem „gelernten“ Dichter gehört die Zukunft. Täglich Stunden zu 2 Mark („unter Erfolg“) und einen Faust schüttelt er nur so aus dem Sandbeutel. Freiwillige vor!

Führer für den Militärpflichtigen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen dargestellt. Zweite, durchgesehene Auflage. Mit

ausführlichen Inhaltsverzeichnis, Formulare und Sachregister. Preis 30 Pf. Verlag Buchhandlung Bernards, Paul Singer & M. H. Berlin.

Der Inhalt dieses Heftes ist außerordentlich reichhaltig. Es führt mit Herz und Prägnanz in die Rechte und Pflichten des Militärpflichtigen ein. Es zeigt uns, wie Eingaben zu stellen sind, die eine etwaige Befreiung vom Militärdienst oder von einer Lösung bewilligen, wie es überhaupt in allen das Militärverhältnis betreffenden Fragen leicht verständliche Auskunft gibt.

Begrabene Liebe.

I.

Und wenn ich dich jetzt wieder seh,
Renezt mein Herz sich kaum:
Da tut mir's in der Seele weh,
Doch alles Glück nur Traum.

Wie wir geliebt einst und gegülht,
Vergessen hatt ich's bald;
Dein schones Antlitz ist verblüht,
Ach! und mein Herz ist kalt.

Seden' ich, wie in Lust und Schmerz
Du mein warrst und ich kein,
Da fängt' ich weinen, doch ein Herz
Rann gar so treulos sein.

II.

Eine Rede hab' ich noch von dir,
Die du mir in schöner Nacht gegeben;
Ist mir doch, als künnte ich an ihr
Wie Zeiten aus dem Grabe leben.

Wie ich gleich die alte Luft und Qual
In des Bergens tiefstem Grunde spüre,
Wenn ich diese Rede nur einmal
Mit den Fingern lesen bezühlet!

Sind! dein Herz ist doch so reich und licht,
Aber wenn ich das lebendige fosse,
Wied' es die begrabne Liebe nicht,
Wie die Rede, die erstarrt, in Blasse.

Rudwig Pfla

gehorsformulare und Zeichnungen erhältlich sind, bzw. zur Einsicht ausliegen.

Hasbergen. Die Wahlberechtigung bei der Gemeinderatswahl ist nach 399 Wähler für Wahlrecht aus. Es liegt die bürgerliche Liste mit durchschnittlich 60 Stimmen mehr über die Liste des Sozialvereins. Es erhielten Stimmen von der bürgerlichen Liste: J. Hartjen, Hasbergen 398, D. Sogellen, Brandhofen 398, S. Budmann, Jernung 229, D. Schmidmann, Reichsauerheide 229, D. Blote, Hasbergen 200, D. Fuhrten, Annenheide 223; von der sozial. Liste: D. Sogellen, Brandhofen 398, J. Hartjen, Hasbergen 398 (beide Listen), C. Dettjen, Bangerhof 166, C. Wense, Bangerhof 166, S. Schierendeb, Zickras 167, J. Sogeborn, Jernung 183 Stimmen. Wie wir erfahren, soll gegen die Gültigkeit der Wahl von D. Fuhrten Protest erhoben werden.

Nordenham. Das Abgraben von 4000 Kubimeter Erde vom Ditch an der Moorstraße und das Anfahren derselben nach der Gasse auf den Marktplatz soll vergeben werden. Die für die Anfuhr erforderlichen Maschinen und Rippwagen werden eventuell von der Staatsgemeinde geliefert. Nähere Bedingungen sind auf dem städtischen Baubüro einzusehen. Veranschlagte Offerten sind bis Montag den 1. Dezember, nachmittags 6 Uhr, an den Stadtamtsrat einzuliefern.

Prese. Am Freitag den 28. d. M., abends 6 1/2 Uhr, findet im Central-Hotel eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und Stadtrats statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Einrichtung einer städtischen Sparkasse (2. Lesung), 2. Wahl des Vorstandes der Sparkasse, 3. Erwerb eines Grundstücks (2. Lesung), 4. Wahl eines Bezirksvorstehers, 5. Anschaffung von Steigleitern für die städtische und die Turner-Vereinswehr, 6. Neubau einer vierstöckigen Volksschule in Holwarden (2. Lesung), 7. Verfertigung der Rechnung der Realschule 1912-13, 8. Vertrauliche Sitzung.

Am Sonntag den 23. November fand die Generalversammlung des Konium- u. Sparvereins über das Geschäftsjahr 1912-13 statt. Der Bericht besagt: Aktien- und Markenerlösen wurden monatlich vorgenommen. Vom Genossenschaftsrat wurden in dieser Beziehung keine Monits gemacht. Kontrollen wurden wöchentlich gemacht. Bei der Inventuraufnahme war auch in diesem Jahre neben dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates ein Genossenschaftsratsmitglied mit amwesend. Regelmäßig wurden die Sitzungen des Genossenschaftsrates in Bremerhaven besucht. In diesen Sitzungen wurde der Tätigkeitsbericht des Aufsichtsrates und der Bericht des Vorstandes über den Stand des Vereines entgegengenommen und Grundstücksverwertungen und Bebauungen genehmigt. Eine außerordentliche Sitzung wurde in Nordenham infolge Grundstückerwerb zum Bau des neuen Genossenschaftshauses abgehalten. — Der Bestand an laufenden Mitgliedern betrug im Berichtsjahre 500. Der Umsatz betrug in den Monaten Juli 10741,33 M., August 11003,67 M., September 10203,66 M., Oktober 12748,69 M., November 11997,31 M., Dezember 12903,01 M., Januar 9717,52 M., Februar 9287,09 M., März 11446,33 M., April 10003,94 M., Mai 11009,51 M. und Juni 10072,20 M. Der Gesamtumsatz beträgt somit 130921,26 M., ein Mehr gegen das Vorjahr von 3227,71 M. Ist die Umsatz schon ein ganz nennenswerter, so könnte er noch größer sein, wenn alle Mitglieder ihren ganzen Bedarf in Koniumwaren bedient. Um verlassenen Geschäftsjahre war die Agitation für den Koniumverein eine lebhaft und von Erfolg gekrönt. Abgehalten wurden eine öffentliche Veranstaltung, drei Mitgliebertreffen, vier Sitzungen der Vorkonsum-Kommission und Genossenschaftsrates mit Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates, und zehn Sitzungen der Propaganda-Kommission und des Genossenschaftsrates. Flugblattverteilungen fanden dreimal statt. Im großen und ganzen ist zu konstatieren, daß die genossenschaftliche Bewegung trotz der grimmigsten Anfeindungen auch hier erfreuliche Fortschritte gemacht hat.

Aus aller Welt.

Die Grenz in Südamerika. Zu den von uns bereits vorgelegten mitgeteilten neuen Schiedsschichten wird dem „Vorwärts“ aus London berichtet: Aus Südamerika sind hier neue Geschäfte über die Verbrechen des Gummihandels eingelaufen. Die „Gesellschaft gegen die Sklaverei und zum Schutz der Eingeborenen“ hat an den Unterstaatssekretär des Außenministeriums ein Schreiben gerichtet, in dem die englische Regierung auf die Zustände aufmerksam gemacht wird, die in den Gebieten Beni und Acre am oberen Lauf einiger Nebenflüsse des Amazonasstroms herrschen. Die Gesellschaft verdonkt die Mitteilungen eines Engländer, der in den Gegenden gewohnt oder sie bereist hat und der sich bereit erklärt hat, sich der englischen Regierung entzweiher hier oder in Südamerika zur Verfügung zu stellen. Nach den Aussagen dieses Herrn, dessen Name dem Auswärtigen Amte wohl bekannt ist, sind die Zustände in den genannten Gebieten noch schlimmer als am Putumayo. Der Grenzdienst, mit dem die Gummindusrie dort betrieben wird, so heißt es, ist grauenvoll und vernichtet mehr Menschenleben als das alte System der Sklaverei und des Sklavenhandels.

Indianische Frauen werden unermüdlich gepeinigt, die Indianer werden in den Wäldern ermordet und häufig nehmen sich die weichen Agenten, die man herbeigelockt und die das Land nicht mehr verlassen können, aus Verzweiflung das Leben. Englische Untertanen und englisches Kapital sind in die Angelegenheit tief verwickelt. Einige der Verbrecher vom Putumayo, die von dem englischen Generalkonsul Sir Roger Colemant in den Pranger gestellt worden sind, treiben jetzt in den Gebieten Beni und Acre ihr Unwesen. Einer von ihnen, der von dem Generalkonsul in seinem Berichte als einer der schlimmsten Verbrecher bezeichnet worden ist, ist der Mensch, der die Indianer fast ertränkte, um sie dann wieder zum Bewußtsein zurückzurufen. Zwei der Räuber, die in dem Distrikt Acre operieren, kommen ungehindert nach Manaus am Amazonasstrom und können leicht von den peruanischen, bolivianischen und brasilianischen Behörden verhaftet werden. Zwei Agenten, die in Jaguari bei Mirabela ihr lauberes Geschäft betreiben, haben 35 Guineen - Männer, Frauen und Kinder bei sich, die sie im Putumayo gefangen haben. Sir Roger Colemant hat in seinem Bericht über den Putumayo, daß diese beiden Menschen entsetzliche Verbrechen verübt hätten. Ein anderer Mensch, der früher in der Expedition am Putumayo tätig war, beutet jetzt die Indianer am Flusse Arica in brasilianischem und bolivianischem Gebiet aus. Der Mann verschaffte sich sein Betriebskapital, indem er zwei indische Frauen und zwei Frauen aus dem Stamm der Guaitos verkaufte. Dieser Verkauf sollte den kapitalistischen Jodelndem, die über die Entdeckung des Kapitals schreiben, Stoff zum Nachdenken geben. — Leider ist es nur zu wahrscheinlich, daß das Kapitel der kapitalistischen Greuelthaten bei der Gummigewinnung in entlegenen Ländern noch lange nicht zu Ende ist. Ein Korrespondent der „Daily News“, der vor kurzem den Amazonasstrom bis zur Grenze Voltoias bereist hat, schreibt: „Warum macht man nicht einen Spektakel über den Putumayo? fragt man nicht einmal am Amazonasstrom. Es geht dort nicht viel schlimmer zu als an irgend einem der weniger zugänglichen Flüsse.“ — Die Gesellschaft, die der englischen Regierung diese Mitteilungen macht, vertritt innerhalb eines Monats weiteres Material zu liefern. Sie gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Verbrecher bis dahin hinter Schloß und Riegel gebracht sein werden.“ — Verfügt, daß die Behörden Brasiliens, Perus und Boliviens von dem Gebrauche von Kommen dieser Menschen seit Monaten gut unterrichtet sind. — Ob die Bonitäten diesmal wieder ernten werden, um in einem anderen Teile des Landes ihr Unwesen fortzusetzen? Und wenn man sie fangen sollte, wird dann das Geschäft aufgehört? Werden die in London und anderen Gummialien angestellten Kapitalisten aufhören, ihr Geld in Gummialien anzulegen oder als Direktoren von Gummialienfirmen ihre Tantiemen einzunehmen? Wird das profitierliche Kapital nicht andere verdammte Menschen als Sklaventräger finden, oder diapierte Menschen nach den skandinavischen Inseln schicken, wo sie bald unter dem Vorwand eines Geschäftes ihrer Arbeit verkommen müssen?

Eine Geldwäscherin. Vor kurzem ist in Budapest in einem Hotel die Gräfin Osten-Walton gestorben. Bei der Inventuraufnahme fand man nicht weniger als 60 Kostüme und 110 Hüte vor. Das dem gleichfalls vorgefundene Vermögen betrug der geringste Wert eines der Kostüme 1000 Francs, während die Gräfin für die Hüte von 1000 bis 12000 Mark bezahlt hatte. Die Gräfin hatte alljährlich für ihre Toiletten 200000 Kronen ausgegeben und so bereits einen großen Teil ihres Vermögens verpraselt. Zum Glück hat sie man noch immer 2 Millionen Francs in Aktien bei der Inventuraufnahme vor, so daß die Gräfin noch eine Geldklammer vor sich gehabt gewesen wäre. Die Geldwäscherin hat schließlich das Geld unter die Leute gebracht. Zum Glück aber drängt sich einem ein bitterer Vergleich auf: Die arme Arbeiterfrau weiß oftmals nicht, wo sie die Mittel für das dürftige Abendbrot hernehmen soll.

Zum Mörder geworden, um heiraten zu können. Um sich in den Besitz der nötigen Möbel für seine bevorstehende Heirat zu setzen, ist der 23 Jahre alte Steinleber Wilbers in Hamburg zum Mörder geworden. Er unterteilt mit einem Dienstmädchen ein Verhältnis und hatte diesem versprochen, für die nötigen Möbel selbst zu sorgen. Da er aber trotz seines guten Verdienstes sich nichts partete, kam er auf den Gedanken, sich das Geld auf gewalttätige Weise zu verschaffen. Er wußte, daß die Eheleute Eggers in Moorfeld, die als starkarm galten, Geld in der Wohnung aufbewahrten. Anfang September d. J. kam er in die Wohnung der Eheleute Eggers, in der die Frau allein anwesend war. Er will die Frau zunächst um ein Darlehen angeheulert haben, das sie aber ablehnte. Hierauf packte der starke Mensch die Frau von hinten am Halse und würgte sie so lange, bis sie keinen Laut mehr von sich gab. Als sie ruhig geworden war, hängte er sie zur Sicherheit noch auf. Hierauf ging er in aller Ruhe daran, die verschiedenen Behälter zu öffnen. Bei dieser Arbeit wurde er durch die heißen Hände der Eheleute gestört; er schlug sie mit einem Äppel tot. Nachdem er mehrere Kisten vergeblich durchsucht hatte kam er an den Geldschrank, den er umstürzte und nach halbständiger Arbeit erschloß

konnte. Insgesamt fielen ihm 1800 M., die ganzen Ersparnisse der Leute, in die Hände. Davon bestreift er den größten Teil im Schatz eines in der Nähe befindlichen Leichens, den Rest bündigte er seiner Mutter zum Wohlstand auf. Der Verdacht der Täterschaft fiel bald auf ihn, er legte bei seiner Festnahme auch ein volles Geständnis ab. Die Geldwäscherin bejohnte die Schuldfrage nach Mord, worauf der Angeklagte zum Tode verurteilt wurde.

Auf der Jagd erschossen. Eine verhängnisvolle Verwechslung ist in der Dämmerung einem Jagdausflieger im rheinischen Orte Süchteln widerfahren. Er wollte auf Hasen jagen und feuerte, als er im Nebel Federn ersah, darauf los. Alsobald erfolgte ein jämmerlicher Aufschrei. Der Jagdausflieger hatte ein junges Mädchen in Stoff und Leinwand getroffen und auch ein kleines Kind verletzt, das von dem schwerverletzten Mädchen aus dem Krone getragen worden war. Beide wurden sofort ins Krankenhaus gebracht. Der Jagdausflieger gibt an, daß er einen Federhut, den das Mädchen trug, für einen Hasen gehalten habe.

Die Veranbung des Postwagens. Zu dem amerikanischen Methoden erinnernden frechenüberfall des Priester Jages, über den wir gestern berichteten, wird dem „R. L.“ noch gemeldet: Der von nur wenigen Personen besetzte Postzug 331, der nachts um 11 Uhr 5 Minuten den Bahnhof Reife verlassen hatte, passierte kurz darauf die Station Hildorf der Strecke Brieg-Neisse. Nur wenige Minuten später wurde plötzlich die Postbremse gezogen. Der Zug hielt sofort an, und die Zugbesatzen ließen an den Eisenbahnanlagen entlang, um festzustellen, in welchem Abteil die Postbremse in Tätigkeit gesetzt worden sei. Man stellte schließlich fest, daß dies von dem letzten Wagen des Zuges aus, und zwar im Frauenabteil vierter Klasse geschehen sei. Sämtliche Zugbesatzen waren in dem Abteil versammelt, um zu ermitteln, wer die Bremse in Tätigkeit gesetzt habe. Diese wenigen Minuten haben die Räuber benutzt, um in den Postwagen, der unmittelbar hinter der Maschine lief, einzudringen und dort fünf Postbeutel an sich zu nehmen. Ehe man den Diebstahl entdeckte, waren die Täter im Dunkel der Nacht verschwunden. In den Beuteln befanden sich 25 Mark und 20 Pfennig. Der Postbeamte schlug sofort Alarm, als er das Fehlen der Beutel bemerkte, aber die Suche nach den Tätern, die man in der kurzen Zeit des Aufgehaltens veranlassen konnte, war erfolglos. Auf der nächsten Station wurde dienstlich Anzeige von dem Diebstahl erstattet, deren Vorstand telegraphisch Polizei und Staatsanwaltschaft in Reife in Kenntnis setzte. Das Verhör der in Frage kommenden Zugbesatzen hat ergeben, daß es in der Strecke, als die Tat verübt wurde, so finster war, daß es auf alle Fälle unmöglich war, die Verbrecher zu beobachten. Diese sind wie weiter festgestellt wurde, durch das Abhorfenster in den Postwagen eingeklettert, während ihr Komrade hinten im letzten Wagen die Postbremse in Tätigkeit setzte.

Keine Tagelöhner. Der Ringer Max Schüler hat auf Kopopolzeder gestern mitting mit Kapitänleutnant Rittmann als Geleiter in Johannisbad einen deutschen Döhrerfeld angeheilt. Er erzielte eine Höhe von 3900 Metern. — In einem Witzschpanderech vor dem Schöpfungsricht zu Schmalzhausen wurden der Leiter der Schmalzhauser Volkshochschule Schellhorn zur Leitung der Hohen verurteilt. Die gefällste Preis, täglich rund 1100 Liter, war nach Berlin geliefert worden. — In seiner Wohnung in der Wöhlstraße 74 zu Berlin hat sich der vierte Vize der Lutherische Jugend Weiser wegen finanzieller Schwierigkeiten erschossen. Vize Weiser kamme aus Göttingen und war seit drei Jahren verheiratet. — In der vorerwähnten Nacht wurde im Hofe bei Wenden, wie aus Thora gemeldet wird, der Aufsicht Schumotoff, der sich mit seinem Fuhrwerk unterwegs befand, erschlagen aufgefunden. Da der Betrag von 150 bis 170 Mark, den der Aufsicht bei sich hatte, fehlt, nimmt man an, daß es sich um einen Raubmord handelt. — Aus Frankfurt a. M. ist der Notar Reichmann bei Schwaben verstorben. Er hat sein Amt niedergelegt. Die Tode sind unverständlich und dem Kandidatenspräsidenten abgegeben worden. — Thoms, der bekannte Kassenkassierer, wurde in der Höhe von 3000 Metern mittels eines von ihm neu konstruierten Fallschirms auf die Erde herab. Der Schirm funktionierte ausgezeichnet und entfaltete sich bereits nach einem Sturz von 30 Metern. — Ein Militärpostbote wird mit zwei Anseln ist an der Grenze des Departements Rarocet-Neude abgeheilt, wobei der Postbesitzer erschoss. Die Angelegenheit, wobei der Postbesitzer die Wunden in einem Güterzug, 20 Personen, meist Eifer-Angehörige, wurden verletzt, davon sieben erheblich. — Der Reichstagspräsident Jakob Vinkeus aus Amsterdum, der mit dem vorerwähnten Abendessen in Wien eingetroffen war, erschien gestern auf der Polizei und gab an, daß ihm auf der Bahn nach Wien eine wohlverpackte Portefeuille mit Brillanten im Werte von ungefähr 2.000 Kronen gestohlen worden sei. — Am Scherker hat 13 Personen erkannet nach dem Mittagessen neungig Kommissarien, die meisten nur leicht. Reun wurden ins Krankenhaus gebracht. Das Verhör der Choleraverstanzten ist hallo.

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Beachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die Arbeitererhaltungsbestimmungen aufs genaueste und bringt auf deren Umgehung. Das ist nicht nur Euer Recht sondern auch Eurer Pflicht!



Zur gest. Beachtung!

Für die pünktliche Fertigstellung unserer Zeitung müssen wir dringend bitten, Inserate so früh als möglich, spätestens bis 11 Uhr vormittags, aufzugeben. Größere Inserate erbitten wir uns bereits einen Tag früher. Expedition des Norddeutschen Volksblattes.

Freibank
am Schlachthof.
Freitag abend 6 Uhr
Fleisch-Verkauf
Schlachthof-Direktion.
Spezring.



Empfehle:
Große und kleine Schellfische,
Schollen, Rotzungen,
Saurebän, Seelachs,
Pischarbonade, Bistreen,
Zettabutt, Seelachs,
lebende Heide,
große grüne Heringe,
schwarze Rauhheide,
In Wasserheringe,
Neue Gmder Zaisheringe.

J. Helms, Fischhandl.
Bismarckstraße. Marktstraße.
Wilhelmsh. Str. Tel. 455.



Freitag frische Fische
verschiedene Sorten.
A. Krahé, Rüstingen, Peterstr. 2.



Heute Freitag empfehle frische Fische, verschiedene Sorten
Frau M. Gemann
Roosstraße 111. Telefon 7.
Nähe der Kaiser-Wilhelm-Brücke.



Empfehle zu Freitag
hochfeine Schellfische, Schollen
Rotzungen, Plöke, Heide,
Sabeljau, Dorsche,
große und kleine Heringe.

Konnak,
Götterstraße und Postenstraße.
Telephon 820.



IM THEATER
oder im Konzertsaal gibet
zum Schutz der Stimme nicht
Angebotener der eine Schall
ist Wunden-Schmerzen Erhalten
in allen Fachbüchern u. Zeitschriften
Preis der Originalschachtel 1/2 Mk.

Wohner in Rüstingen II be-
legene neuerbaute
Zweifamilien-Häuser

mit 3 räumigen Wohnungen unter
günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen. Zu erfragen bei Gebr.
Sindrös, Rüsting, Kirchgasse 4-8

Zu vermieten
drei und vierzähl. Wohnungen
für 14 und 18 Mk. in Heidmühle,
Kustunft erteilt **Paul Vater,**
Neuengroden.

Ein für zwei Herren geeignetes
Zimmer mit zwei Betten
in Rüstingen II für monatlich
25 Mk. per sofort gesucht. Das
Zimmer wird am Tage wenig
benutzt. Offerten unter **F. G.
913** an die Filialexp. d. Bl.,
Ulmenstraße 24.

Gesucht
zu Oftern oder Mal n. J. ein
Schmiedelehrling
nach Barel. Näh. Wmst. 2. 2. l.
Rüstingen, Wenter Hafen.

Blätterinnen gesucht
Dampfabspannkraft „Zrenenlo“
W. Helmstedt.

Weißer junge Kabe
zu kaufen gesucht für Mk. 1.00
abzugeben bei
Toppelt, Wüllerstraße 18.

Am Freitag und Sonnabend:
Extrapreise für Konserven
und Früchte.

Junge Erbsen 2-Pfd.-Dose 95 75 45 35 §	Wachs-Perlbohnen 2-Pfd.-Dose 38 §
Erbsen mit Karotten 2-Pfd.-Dose 90 65 45 45 §	Spinat 2-Pfd.-Dose 38 §
Leipziger Allerlei 2-Pfd.-Dose 90 65 53 53 §	Grosse Bohnen 2-Pfd.-Dose 55 §

Bruch- und Schnittbohnen 2-Pfund-Dose 28 § 4-Pfund-Dose 52 §

Pflaumen mit Stein 2-Pfd.-Dose 38 §	Kronaberren 2-Pfd.-Dose 73 §
Stachelbeeren 2-Pfd.-Dose 55 §	Mirabellen 2-Pfd.-Dose 73 §
Birnen 2-Pfd.-Dose 58 §	Melange 2-Pfd.-Dose 85 §
Kirschen 2-Pfd.-Dose 65 §	Erdbeeren 2-Pfd.-Dose 85 §

Bruchspargel 1-Pfund-Dose 75 62 55 50 §	2-Pfund-Dose 1.40 1.15 1.00 90 §
Stangenspargel 1-Pfund-Dose 95 85 70 58 §	2-Pfund-Dose 1.80 1.60 1.30 105 §

Wir machen auf unsere bekannten
prima Qualitäten und strammen
Packungen besonders aufmerksam

J. Margoniner & Co.
Marktstrasse 34. Gökerstrasse 8.

Ihr erster Gedanke
beim Einkauf guter Schuhwaren sei

Walküren-Stiefel

Derselbe bietet Gewähr für beste Qualität, grösster
Haltbarkeit und Eleganz.

Rüstingen, Trost & Wehlau Wilhelmsh.,
Wilhelmshav. Sta. 70. **Schuhmachermeister.** Bismarckstrasse 95

Weiche ein
mit
Henkel's
Bleich Soda

Tresen zu kaufen gesucht
ca. 3 Meter lang. Zu erfragen
in der Expedition d. Bl.

Zeugen gesucht
Diejenigen, welche in der Nacht
vom 4. bis 5. Oktober vor dem
„Café Rauten“ Zeugen des Ver-
falls waren, wie ein Obermaat
von einem Polizeibeamten ange-
faßt und zur Erde geworfen wurde,
wobei dessen Leiche gefunden, ihre
Werte bei Rechtsanwalt Hegen,
Wallstr. angegeben oder sich per-
sönlich bei demselben zu melden.

Wöbel alle Sachen zu
kaufen gesucht für Mk. 1.00
abzugeben bei
Toppelt, Wüllerstraße 18.

Volkshütte Rüstingen
Freitag: Weiße Bohnen mit
Rindfleisch.

Zu verkaufen
eine 6 Volt-Batterie. Näheres
in der Exped. d. Bl.

Rechnungen
Quittungen
Frachtbriefe
Kaufverträge
Mietverträge
Lehrverträge
Lehrzeugnisse
Lohnlisten
empfehlen

Paul Hug & Co.
H. Bier! . . . H. Bier!
als Lagerbiere, sowie gute
Wilfener Biere aus der Bremer
Brauerei a. Zeis, empf. in Flaschen
u. Gebind. d. promptester Lieferung
D. Widors, Bierverlag, Deinemarkt
d. Widors, Steamstr. Teleph. 346

Achtung!
Jeden Freitag früh 10 Uhr:
Schleifische
Blut- und Leberwurst
abends frische warme
Knoblauch-Wurst
Herrn Aufst
fabrik schleifischer Fleisch- und
Wurstwaren mit elektr. Betrieb.
Rüstingen, Peterstr. 6
Man achte genau auf meine Firma.

Schneiders Restaurant
der Wittichstraße und Bremer Str.
Freitag, 28. November:
Großer Preis-Stat.
Anfang 8 Uhr.
Stierzu lobet freunth. ein
Emil Schneider.

Schneiders Restaurant
der Wittichstraße und Bremer Str.
Freitag, 28. November:
Großer Preis-Stat.
Anfang 8 Uhr.
Stierzu lobet freunth. ein
Emil Schneider.

Schneiders Restaurant
der Wittichstraße und Bremer Str.
Freitag, 28. November:
Großer Preis-Stat.
Anfang 8 Uhr.
Stierzu lobet freunth. ein
Emil Schneider.

Schneiders Restaurant
der Wittichstraße und Bremer Str.
Freitag, 28. November:
Großer Preis-Stat.
Anfang 8 Uhr.
Stierzu lobet freunth. ein
Emil Schneider.

Schneiders Restaurant
der Wittichstraße und Bremer Str.
Freitag, 28. November:
Großer Preis-Stat.
Anfang 8 Uhr.
Stierzu lobet freunth. ein
Emil Schneider.

Schneiders Restaurant
der Wittichstraße und Bremer Str.
Freitag, 28. November:
Großer Preis-Stat.
Anfang 8 Uhr.
Stierzu lobet freunth. ein
Emil Schneider.

Schneiders Restaurant
der Wittichstraße und Bremer Str.
Freitag, 28. November:
Großer Preis-Stat.
Anfang 8 Uhr.
Stierzu lobet freunth. ein
Emil Schneider.

Denken Sie daran
daß Weihnachten vor der Tür steht.
Sie haben ausgeläutete Haare.
Lassen Sie davon Puppenperücken anfertigen in bester Aus-
führung zu billigen Preisen bei
Gröschel, Samen u. Herren-Perücken-Salon,
Raiserstraße, neben Café Wilhelmsh.
Altbewährtes, kohlehaltendes Brikett



Goldene Medaille Emden 1888.
Ueberall zu haben.
General-Vertretung: **Fisser & v. Doornum, Emden.**
Geschäfts-Eröffnung.

Dem gebeten Publikum von Osterburg und Umgegend
zur Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage neben meiner
Befehl-Anstalt ein

Schuhwarenlager
eröffnet habe, und bitte um gereigten Zuspruch.
Hinderk Ahrens, Schuhmacher
Osterburg, Stedinger Straße 62.

26
Dienstmädchen
suchen noch
nach dem allerbesten Schuhputzmittel.
Alle anderen haben dasselbe in **Pilo**
schon längst gefunden und bestehen
immer darauf, in jedem Laden nur das
hervorragend gute **Pilo** zu erhalten.
Spielende Arbeit, hochfeiner Glanz,
zufriedene Gesichter.
Pilo schwarz, braun, gelb, weiß.

Grosser Preiskat
Sonnabend den 29. Nov.
Echter Preis:
Ein ammerländ. Schinken
und weitere Preise.
— Anfang 8 1/2 Uhr abends. —
Es lobet freunth. ein
Joh. Saake.

Spielplan
des Stadt-Theaters.
Donnerstag den 27. November, abends 8 Uhr: Judith.
Freitag den 28. Novbr., abends 8 Uhr: Foodora.
Sonnabend den 29. November, abends 8 Uhr: Fledermaus.
Sonntag den 30. November, abends 7.30 Uhr: Onkel Lajos.

Nordenhamer Kunst-Anstalt
Inhaber: W. Schulze
Telephon 86; Viktoriastr. 15
Erstes Spezial-Geschäft am Platz
Oelgemälde, Porträts, Semi-
Emaill, Druckbilder aller Art
Einrahmung von Bildern und
Braubkriegen; Verkauf von
Rahmenleisten und Glas
Grosse Auswahl in Muster
Beachtung und Auskauf für
jedermann frei, ohne Kaufzw.
NB. Wir bitten, Weihnachts-
Aufträge schon jetzt
zu bestellen.

VARIETE THEATER
ADLER
Nur noch 4 Tage!
Die beiden neuen Einakter:
Der Herr Kadett
und
Das starke Stück
sowie auf vielseitigen Wunsch
Die G'schamige.
Staatliche Möbel und Dekora-
tionen sind Eigentum des
Herrn Dir. Mertens.
Walter Bährmann
in sein. total neuen Schlager-
Repertoire und die übrigen
Kunstkräfte.
Freitag: Nichtraucherabend.
Bestellungen
auf **Gaskofe**
nimmt entgegen
H. Moulis, Rüstingen,
Wölschtr. 68 u. Wengstr. 18, Boden

